

Buchpräsentation

Albert Herbig/Dagmar Scholle

Die Maschine stand still. Vom Leben und Überleben in pandemischen Zeiten

Saarändisches Künstlerhaus, Saarbrücken

23.05.2022

von Dr. Jörg W. Gronius

Das Corona Diary - Diaristisches im Werk von Albert Herbig



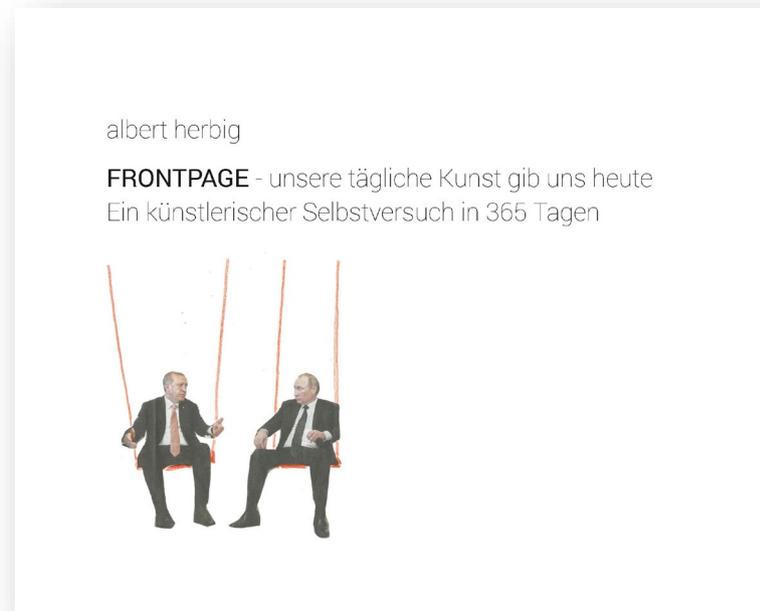
Nicht der Mensch beherrscht die Technik, sondern die Technik beherrscht den Menschen.

Corona-Krise und Lockdown haben viele Menschen angeregt, Tagebuch zu schreiben. Karsten Schmitt, Pflegedienstleiter der Intensivstation am Winterberg-Krankenhaus, protokollierte seinen Arbeitsalltag, Gespräche mit Patienten und daraus resultierende Einschätzungen der Pandemie.

Tagebücher, das stellte Gustav René Hocke in seinem fundamentalen Werk zum Europäischen Tagebuch fest, dienen meist der Introspektion, der Enthüllung von Verschwiegenem, mitunter der Offenlegung von Skandalen. Hocke untersuchte freilich nur schriftliche Tagebücher mehr oder weniger bekannter Autoren, darunter auch Politiker wie Queen Viktoria, Joseph Goebbels und Papst Johannes XXIII.

Auch der 24. Februar und seine Folgen haben Tagebücher führen lassen. Tagebücher dokumentieren im heitersten Falle Reisen und Abenteuer, sind jedoch oft Dokumente von Krisen und Katastrophen. Tagebücher entstehen in Lagern, Gefängnissen.

Schon einmal hat Albert Herbig in größerem Umfang Tagebuch geführt, nämlich im Jahr 2016: „FRONTPAGE Unsere tägliche Kunst gib uns heute. Ein künstlersicher Selbstversuch in 365 Tagen“.



365 Tage war die Titelseite der Süddeutschen Zeitung Ausgangsmaterial für Collagen, Übermalungen und anderes. Titelbilder als Auf-Macher, Schlag-Zeilen.

Nun die Lockdowns: die Maschine stand still – nicht im Atelier von Albert Herbig und nicht in der Welt: Attentate, Wahlkämpfe, Wahlen, Aufstände in Belaruss, letzte Folge Lindenstraße, Spargelernten, Raketenstarts - was um den Stillstand herum sich bewegt.

Das Tagebuch vergewissert sich all dessen, was es im Stillstand zu entbehren galt. Im Rückblick erkennen wir falsche Entscheidungen, trügerische Hoffnungen.

Macht der Bilder: die Texte sind Protokoll, die Bilder Assoziationen, Aus- und Einblicke. Wo die Maske das Sprechen behindert, übernimmt das Auge.

Weitere diaristisch angelegte Arbeiten von Albert Herbig:

- Frontpage (2016)
- WM#18 (2018)
- Corona Diary (2020)
- Waiting (2020)
- I won this election (2020/21)
- Versprechungen (2021)
- Friedenseinsatz (2022)